



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Der>> Dom

Geisberg, Max

Münster, 1937

Figuren

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)



Aufnahme 1920

Abb. 1602. Die Elfenbeinfigur der Mutter Gottes mit Heiligen
unter einem Silberbaldachin; vgl. S. 378

RELIQUIENFIGUR DER THRONENDEN MUTTER GOTTES

Thron, Sockel und Gewandteile von vergoldetem Silber über einem ausgehöhlten Holzkern; die Gesichter bemaltes, geschnitztes Holz, 450 mm hoch. Die 28 mm hohe Sockelplatte bildet hinten ein Rechteck von 40×225 mm, an das sich nach vorn fünf Seiten eines Achtecks anschließen. Seine Maße sind 62 mm (seit-

14. Der Domschatz

lich), 71 mm (die Schrägen), 85 mm (die vordere Seite); die größte Tiefe ist 123 mm. Der mit vergoldetem Silber bekleidete, teilweise von einer häßlichen späten Marmorierung bedeckte Thronszitz ist 195 mm breit und 172 mm hoch. Seine im Bogen nach hinten ansteigende Seitenlehne ist mit Rauten und vierblättrigen Blumen verziert. An den Seitenwangen befanden sich je zwei Silberplättchen mit getriebenen, teils bärtigen, teils unbärtigen Apostelfiguren von 50×25 mm aufgenietet. Unten am Sockel wiederholt sich das gleiche Ornament wie an der Oberseite des Gewandes der beiden Reliquienarme. Auch am Ärmelausschnitt des Kindes der hier besprochenen Reliquienfigur kehrt es wieder; ein Beweis der Gleichzeitigkeit der Entstehung. Die Rückseite des Thrones ist durch ein neuzeitliches Brett verschlossen.

Die Mutter Gottes ist sitzend mit dem Mantel über dem offenen Haar dargestellt. In ihrer ausgestreckten ergänzten Rechten ist vermutlich ein verlorengegangenes Zepter zu ergänzen. Auch die linke Hand ist erneuert. Die Krone fehlt. Das mit einem gürtellosen Gewand und Schuhen bekleidete Kind sitzt auf dem linken Schenkel seiner Mutter, erhebt die Rechte segnend und hält in der Linken, der drei Finger fehlen, einen heute unbestimmbaren Gegenstand. Der Halssaum ist durch eine Filigranverzierung mit Edelstein, der Ärmelausschnitt durch die erwähnte getriebene Musterung verziert. Die Gesichter, welche durch die neuere Bemalung fremd wirken, gehören der gleichen Zeit an wie die thronende Madonna der Uhr. Sie werden bald nach der Wiedertäufzeit erneuert sein. Die Figur selbst mit ihrem Thron wird wie die Reliquienarme der Zeit der Domweihe, um 1265, angehören. Abb. S. 369 Nr. 1601.

Inventar 1623: *Reliquiae nominatae deputatae ad altare S. Pauli: In statua B. M. Virginis diversae continentur reliquiae, sed quia scriptura vetustate extrita est, solum legitur asseruari De columna Domini.* (Die große Figur der thronenden Madonna im Hochaltare ist aufgeführt *In maiori statua Beatissimae Virginis Mariae.* Sie ging 1806 in Magdeburg verloren.) Eine dritte ist nur im Inventar 1736 an gleicher Stelle bei den Reliquien des Paulusaltars als *Statua B. M. V. argentea deaurata* aufgeführt. Es ist die unten beschriebene Standfigur.

Ausstellung 1879 Nr. 411 (13. Jahrhundert). A. Schnütgen in der Zeitschrift für christliche Kunst, Bd. 17, 1904, Sp. 375.

DIE THRONENDE HL. JUNGFRAU

Elfenbeingruppe der hl. Maria und anderer Heiligen unter einem silbernen Baldachin, Gesamthöhe 272 mm. Den Sockel bildet ein Elfenbeinkästchen von 97×57 mm und 37 mm Höhe, dessen senkrechte Wände von durchbrochenen und blinden rundbogigen, nasenbesetzten Fenstern bedeckt sind. Darüber erhebt sich ein zweiter Aufsatz, dessen Vorderfläche wiederum mit Maßwerkfenstern, die Seitenflächen und die Rückfläche dagegen mit acht Fensterchen verziert sind, aus denen Köpfe herauschauen, die in Büchern lesen. Die Mitte der oberen figurlichen Gruppe nimmt die thronende Maria ein. Sie hat die Füße auf eine hohe Fußbank gestellt und hält das ihre Brust suchende Kind auf dem Schoße. Links von Maria steht die kleinere hl. Dorothea mit dem Blumenstrauß und dem Körbchen, rechts die hl. Katharina mit Schwert und Rad. Die Rückseite des Thrones zeigt fünf viereckige Türme, auf denen singende und musizierende, langgewandete Engel stehen, welche die Heiligen überragen. Die Rückseite des Sitzes zeigt in einer Öffnung das Gesicht eines Mönches und seine Hände. Die Maße sind 135×58 mm bei 36 mm Tiefe. Die Strebepfeiler des auf sitzenden Löwen ruhenden Silberbaldachins springen über dem Elfenbeinschrein zurück, tragen oben ein zinnenverziertes, geschindeltes Walmdach und schließen turmartig ab. Die Gesamtbreite des Aufbaues beträgt unten 153, im oberen Teile 97 mm. Auf der Unterfläche des Elfenbeins mit Tinte die Ordnungsnummer 12. Abb. S. 371 und 373 Nr. 1602—1605.

Didron, *Annales archéologiques*, Bd. 18, 1858, S. 287 (15. Jahrh.). Ausstellung 1879 Nr. 1845: Elfenbein 14. Jahrh., Baldachin 15. Jahrh., A. Schnütgen, *Ztschr. für christliche Kunst*, Bd. 16, 1903, Sp. 91 (Soester Schule, Montierung gleichzeitig, erste Hälfte des 15. Jahrh., ein Musterbild künstlerischer Lösung).

STANDFIGUR DER HL. MARIA

Getriebenes Silber, die Fleishteile gebläut, das Gewand, Mantel, Haare, Krone und Sockel vergoldet, 383 mm hoch. Sockel sechsseitig von 101 und 115 mm Dm., 61 mm hoch mit schmalen Strebepfeilern an den Ecken. Auf den 40 mm breiten Seitenflächen je zwei gotische zweiteilige Maßwerkfenster mit abwechselnd blauem und grünem durchleuchtendem Email. Die Heilige mit langem, offenem Haar, langem Gewande und Mantel, der auf der Brust durch eine fünfblättrige Blume zusammengehalten wird, hält auf der Linken das mit einem Tuche bekleidete Kind, dessen linker Arm abgebrochen ist. In der Rechten hält sie eine Frucht. Ihre Krone hat acht sich blattartig ausbreitende Zacken. Unter dem Fuße N 18. Abb. S. 386 Nr. 1631.



Abb. 1603.
Linke Schmalseite



Abb. 1604. Rückseite



Aufnahmen 1920
Abb. 1605.
Rechte Schmalseite

Die Elfenbeinfigur der Mutter Gottes, Einzelbilder; vgl. S. 371

Die Figur ist erheblich kleiner als die etwa 437 mm hohen Silberfiguren der Apostel, ist aber gewiß als gleichzeitige Ergänzung ihrer Reihe zu betrachten. Der Sockel ist ein wenig schmaler, aber etwas höher. Seine Verzierung mit den doppelten Maßwerkfenstern, der Verwendung von farbigem Email und den Eckstrebepeilern entspricht den Figuren des Judas und Simon, aber die obere Schräge ist zu schmal, um einen Namen aufzunehmen. Auch die mandelförmigen Augen und der schöne Faltenwurf weist die Marienfigur der zweiten Gruppe der Apostelfiguren zu. Die Figur scheint in dem älteren Inventare von 1623 zu fehlen. Vgl. die Angaben bei der thronenden Marienfigur S. 372.

Ausstellung 1879 Nr. 412 (14. Jahrhundert).

DIE FIGUREN DER APOSTEL

LITERATUR. Didron, Quelques jours en Allemagne, Annales archéologiques, Bd. 18 (1858) p. 284. Ausstellung westfälischer Altertümer und Kunsterzeugnisse, M. 1879, Nr. 428. Falke u. Frauberger, Deutsche Schmelzarbeiten des Mittelalters, Frankfurt a. M. 1904, Tafel 125. H. Schmitz, Münster, Leipzig 1911, S. 40 und Abb. 32. Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, 5. Bd. 1912 S. 371. Dehio-Gall, Desgl., Bd. I (1935) S. 396.

BESCHREIBUNG. 14 Figuren der Apostel und des Johannes des Tüfers in ganzer Figur aus getriebenem, teilweise vergoldetem Silber, auf niedrigen, achteckigen vergoldeten Sockeln. Einige wenige enthalten Reliquien in kleinen, auf der Rückseite angebrachten Öffnungen. Die Figuren hatten ihren Platz auf dem Reliquien-Hochaltare in den halbrunden Nischen des

14. Der Domschatz



Abb. 1606. St. Petrus (1)



Abb. 1607. St. Paulus (2)



Abb. 1608. St. Andreas (3)

Aufnahmen 1920

Die Silberfiguren der Apostel, I; vgl. S. 378 f.

Retabels, und zwar je drei rechts und links von der großen Mittelnische in beiden wagrechten Reihen, die Figuren der Apostelfürsten seitlich in der Mittelnische zu beiden Seiten der thronenden Marienfigur. Ihrer aller Namen sind in kleinen Kartuschen über den Nischen angebracht. Dieser Aufstellung entsprechen die auf der Unterseite der Sockel eingepunzten Ordnungszahlen. Wenn auch der Aufriß Gröningers in die rechte dieser letztgenannten Nischen einen Bischof, in die linke den hl. Paulus einzeichnet, dem hl. Petrus den Platz links von ihm anweist und demnach den hl. Täufer überhaupt nicht vorsieht, so bilden doch die 14 Figuren einschließlich der letztgenannten die ursprüngliche, einheitliche, um 1400 zu datierende Reihe, die sich nach ihrer Qualität wie ihren Verhältnissen und den Einzelformen der Sockel in wenigstens drei Gruppen einteilen läßt. Es sind Arbeiten verschiedener Hände und vielleicht



Abb. 1609. St. Jakobus d. Ä. (4)

Abb. 1610. St. Johannes Ev. (5)

Abb. 1611. St. Jakobus d. J. (6)

Die Silberfiguren der Apostel, II; vgl. S. 378 f.

auch Werkstätten. Vermutlich sind alle Nachbildungen von Vorbildern ein und desselben Bildschniders, also eines Holzbildhauers, wie ein Vergleich mit den Portalskulpturen der Liebfrauenkirche¹ zu beweisen scheint.

Die schönste der Figuren, die des hl. Thomas (10), die sich durch edele Verhältnisse des Körpers, guten Faltenwurf und Gesichtsbildung auszeichnet, teilt diese Vorzüge mit dem Jakobus dem Jüngeren (6), Bartholomäus (8) und Matthias (11). Ihr Sockel mit breiter Schräge, auf der der Name eingestochen, mit gotischen Vierpaß- und Viereck-Ornamenten und einem zierlichen Randstreifen unten kehrt genau so auch bei dem Philippus (7) und Matthäus (9)

¹ B. Meier, Katalog der Skulpturen des Landesmuseums, Bd. I, S. 18 Nr. 18—27.



Abb. 1612. St. Philippus (7)



Abb. 1613. St. Bartholomäus (8)



Abb. 1614. St. Matthäus (9)

Aufnahmen 1920

Die Silberfiguren der Apostel, III; vgl. S. 378 f.

wieder. Charakteristisch für beide sind die breiten Gesichter und die weichen, rund um den Körper gezogenen Falten. Sie kehren aber auch bei Judas Thaddäus (12) und Simon (13) wieder, so daß diese trotz der abweichenden Verzierungen der Sockelflächen durch Maßwerkfenster und trotz der zierlichen Strebepfeiler an ihren Ecken zu dieser Gruppe gezählt werden dürfen. Die letzte Gruppe zeigt eine dritte, völlig abweichende Form des Sockels: die obere Schräge ist sehr schmal, die Namen stehen, in großen Minuskeln gestochen, auf den senkrechten Flächen. So beim Petrus (1), Andreas (3), Jakobus (4) und aller Wahrscheinlichkeit nach ursprünglich auch bei dem Johannes (5), dessen Sockel erneuert ist. Strebepfeiler an den Ecken fehlen. Im Figürlichen zeigen alle vier die übertrieben großen Köpfe und die kurzen, breitschultrigen Körper. Beides sind auch Kennzeichen der Figuren des hl. Paulus (2) und des



Aufnahmen 1920

Abb. 1615. St. Thomas (10)

Abb. 1616. St. Matthias (11)

Abb. 1617. St. Judas Thaddäus (12)

Die Silberfiguren der Apostel, IV; vgl. S. 378 f.

hl. Täufers (14), deren Sockel aber mit keinem der oben erwähnten Gruppen übereinstimmen. Bei beiden finden sich Eckstrebepeiler wie bei Simon (13) und Judas Thaddäus (12), aber die bei dem Paulus angewendete Verteilung der einzelnen Buchstaben des Namens in Vierpässen findet sich bei keiner anderen Figur. Ebenso wenig die nasenbesetzten Fenster der Täuferfigur, deren vier Vierpaßmusterungen genau denen der Figuren 6, 8, 10 und 11, aber auch 7 und 9 entsprechen. An der Zugehörigkeit des Paulus (2) und des Täufers zur dritten Gruppe lassen die außergewöhnlich großen Köpfe und der Faltenwurf keinen Zweifel.

Nach dem von Kock, *Series episcoporum*, Bd. III S. 212 erwähnten Ordinarius des Domes, den er dem 16. Jahrhundert zuschreibt, wurden außer dem Bilde der thronenden Mutter Gottes

14. Der Domschatz

diese *statue duodecim apostolorum argenteae deauratae in Processionibus per campum dominicum a Clericis et Scholaribus destinatis in mappis mundis comportatae sunt*. Vgl. Stapper S. 43.

Das der Apostelreihe am nächsten verwandte Kunstwerk ist die getriebene silberne Figur des hl. Laurentius aus der Kirche zu Senden, die das Landesmuseum 1914 erwarb². Der Heilige war dort Kirchenpatron, die Figur wurde in älterer Zeit an seinem Feste auf den Altar der Kirche gestellt. Senden war eine Obediens des münsterischen Domkapitels. Alle Attribute der Silberfigur, der kleine, aufgestützte Rost in der Linken, eine später als Ersatz geschaffene Palme und das ursprüngliche geschlossene Buch in der Rechten sind im Laufe der Zeit abhanden gekommen. Die Höhe der Sendener Figur ist fast die gleiche wie die der Münsterer Apostel, 460 mm, aber der aus vergoldetem Kupfer hergestellte Sockel ist höher, 105 mm, sein Durchmesser 135 mm. Künstlerisch steht der Laurentius bedeutend über den Aposteln. Die schlanke Eleganz seines Körpers und der verhältnismäßig kleine Kopf kehren nur bei dem Thomas, Matthias und Bartholomäus wieder, ebenso die überwiegend senkrecht angeordneten Falten des Gewandes und die lockige Haarbehandlung. Selbst die gleiche Künstlerhand dürfte bei diesen wenigen ausgezeichneten Figuren in Frage kommen, wenn man den Laurentius als das spätere Meisterwerk gelten lassen will.

1. St. Petrus mit gebläutem Schlüssel in der Rechten, starken Locken und großer Tonsur. Untergewand durch Punzen schuppenartig als Pelzwerk gemustert, in der Linken hält der Heilige ein geschlossenes Buch. Achteckiger Sockel mit schmäler Schräge; auf drei vorderen Flächen mit hohen Buchstaben $\epsilon(\text{an})\epsilon(\text{tu})\epsilon \text{ petr(us)}$ ap(osto)l(u)s , die übrigen Flächen sind mit nasenbesetzten Diagonalen verziert. Auf dem Unterrand die Ordnungszahl *N 19*. Die Figur ist 437, der Sockel 55 hoch bei 126 mm Durchmesser. Abb. S. 374 Nr. 1606.

2. St. Paulus, in der Rechten das gebläute Schwert aufrecht haltend, in der Linken ein geschlossenes Buch mit rhombisch gemustertem Deckel. Auf der Rückseite türförmiges Reliquiar mit Ose darunter. Sockel mit schmäler Schräge und Strebepfeilern an den Ecken. Seine Flächen sind mit je zwei Vierpässen verziert, in denen auf blauem Emailgrunde die Uncialen SC SP AU LU SA PO ST OL. Ordnungszahl *N 20*. Figur 437, Sockel 50, Dm. 124 mm. Abb. S. 374 Nr. 1607.

3. St. Andreas. Auf der Brust großer, ovaler Kristall, unter dem eine Reliquie sichtbar wird. Das gürtellose Untergewand ist rhombisch gemustert. Der Apostel hält das kleine, schmale Andreaskreuz mit beiden Händen vor sich. Sockel mit schmäler Schräge; auf den senkrechten Flächen $\text{hic est i(n) clufu(m) bra thiu(m)}$ $\epsilon(\text{an})\epsilon(\text{t})\text{i an dree ap(osto)li}$. Ordnungszahl *N 27*. Figur 438, Sockel 55, Dm. 128 mm. Abb. S. 374 Nr. 1608.

4. St. Jakobus der Ältere, mit der Rechten eine kurze Keule aufstützend, in der Linken ein geschlossenes Buch. Auf der Brust eine muschelförmige Mantelschließe. Auf der Rückseite ein türförmiges Reliquiar mit einer Ose zur Befestigung der Figur. Auf den Sockelflächen $\epsilon(\text{an})\epsilon(\text{tu})\epsilon \text{ iacob(us) maior ap(osto)lus}$. Die rückseitigen vier Felder sind durch horizontale Palmetten gefüllt. Ordnungszahl *N 23*. Figur 437, Sockel 55, Dm. 127 mm. Abb. S. 375 Nr. 1609.

5. St. Johannes der Evangelist. Er hält in der Linken einen flachen, durchbrochenen Reifen, dessen Mitte ein Adler einnimmt. Seine Brust ist mit einem ovalen Kristall belegt. Auf dem Rande des Reifens auf blauem Email $\dagger \text{ IN PRINCIPIO ERAT VERBUM : ET VERBUM ERAT APUD DEUM}$. Die Platte des Sockels ist nicht abgeschrägt, die unteren Seitenflächen sind erneuert. Ordnungszahl *N 28*. Höhe 438, Sockel 54, Dm. 115 mm. Abb. S. 375 Nr. 1610.

6. St. Jakobus der Jüngere. Er hält mit der Rechten eine bis zur Schulter reichende Keule, in der Linken ein geschlossenes Buch. Auf der Sockelschräge *sanctus iacobus minor*. Die Sockelflächen zeigen abwechselnd zwei Verzierungen: entweder ein über Eck gestelltes Viereck mit Nasen und mit Blättern in den äußeren Ecken oder einen Kreis mit Vierpaß, von dem nasenbesetzte Spitzbogen bis in die Ecken der Fläche reichen. Mitte oder Eckbogen sind abwechselnd grün oder blau emailliert. Ordnungszahl *N 26*. Höhe 448, Sockel 65, Dm. 132 mm. Abb. S. 375 Nr. 1611.

7. St. Philippus. Er hält in der Rechten ein verhältnismäßig kleines Kreuz, in der Linken ein geschlossenes Buch. Auf der Sockelschräge *sanctus philippus*. Sockel wie bei 6. Ordnungszahl *N 22*. Höhe 448, Sockel 68, Dm. 130 mm. Abb. S. 376 Nr. 1612.

² Vgl. M. Geisberg, Das Landesmuseum, Bd. I. Die Skulpturen, bearbeitet von B. Meier, Berlin 1914, S. 169 Nr. 260 und Abbildungen 260.



Abb. 1618. St. Simon (13)



Abb. 1619. St. Johannes der Täufer (14)

Aufnahmen 1920

Die Silberfiguren der Apostel, V; vgl. S. 378 f.

8. St. Bartholomäus. Er hält in der Rechten das große Messer aufrecht, in der Linken ein geschlossenes Buch. Die Schuhe sind rhombenförmig gemustert. Auf der Sockelschräge *sanctus bartholomeus*. Sockel wie bei 6. Ordnungszahl *N 29*. Höhe 445, Sockel 65, Dm. 132 mm. Abb. S. 376 Nr. 1613.

9. St. Matthäus. Seine Rechte ruht auf dem Griff des aufgestützten Schwertes, um dessen Scheide der Riemen geschlungen ist; in der Linken hält er ein geschlossenes Buch. Auf der Sockelschräge *sanctus matthaeus*. Sockel wie bei 6. Ordnungszahl *N 27*. Höhe 462, Sockel 67, Dm. 130 mm. Abb. S. 376 Nr. 1614.

10. St. Thomas. Mit der Rechten hält er den Griff des aufgestützten Schwertes (statt der Lanze), in der Linken ein geschlossenes Buch. Auf der Sockelschräge *sanctus thomas*. Sockel wie bei 6. Ordnungszahl *N 32*. Höhe 443, Sockel 64, Dm. 132 mm. Abb. S. 377 Nr. 1615.

11. St. Matthias. Er hält, den Oberkörper auf die linke Hüfte neigend, in der Rechten das Beil aufrecht, in der Linken ein geschlossenes Buch. Auf der Sockelschräge *sanctus matthias*. Sockel wie bei 6. Ordnungszahl *N 24*. Höhe 448, Sockel 65, Dm. 133 mm. Abb. S. 377 Nr. 1616.

14. Der Domschatz

12. St. Judas Thaddäus. Er hält in der Rechten ein geschlossenes Buch, mit der Linken das (verloren gegangene) Walkerwerkzeug, für dessen unteres Ende ein Loch in der Sockelschräge bestimmt war. Der Mantel wird auf der Brust durch eine Scheibe zusammengehalten, die auf blauem Emailgrund ein S im Vierpaß zeigt. Auf der Sockelschräge *sanctus iudas*. Der Sockel hat an den Kanten kleine Strebepfeiler. Die Flächen zeigen abwechselnd die gleiche Musterung mit dem Kreise wie bei 6 (aber ohne Vierpaß) und zwei gotische Maßwerkfenster mit blind gewordenem blauen Email. Ordnungszahl N 25. Höhe 452, Sockel 65, Dm. 120 mm. Abb. S. 377 Nr. 1617.

13. St. Simon. Er hält in der Rechten einen knorrigen Stab (statt einer Säge), in der Linken ein geschlossenes Buch. Unbekleidete Füße. Auf der Sockelschräge *sanctus symon*. Sockel mit Strebepfeilern an den Ecken, auf den acht Flächen je zwei Maßwerkfenster mit blauem und grünem durchleuchtendem Email. Ordnungszahl N 37. Höhe 448, Sockel 63, Dm. 130 mm. Abb. S. 379 Nr. 1618.

14. St. Johannes der Täufer in langem, fast bis zu den Knöcheln reichendem Pelzkleide, über das ein leichter Mantel geworfen ist. In der Linken hält er ein offenes Buch, auf dessen Fläche die Nägel für das Figürchen des Gotteslammes noch sichtbar sind, auf das er mit der Rechten weist. Auf der Sockelplatte zwischen den Füßen zwei kleine Löcher, die vielleicht zur Befestigung einer Fahnenstange dienen. Ohne Namen. Der Sockel mit Strebepfeilern an den Ecken, auf den Ecken Vierpaßmuster entsprechend Nr. 6 bis 11 mit blauem durchleuchtendem Email und je zwei nasenbesetzten Rundfenstern mit grünem Email. Ordnungszahl N 30. Höhe 440, Sockel 64, Dm. 135 mm. Abb. S. 379 Nr. 1619.

14 HALBFIGUREN DER PROPHETEN

Getriebenes, teilweise vergoldetes Silber, die Fleischteile und die Schriftbänder sind zum Teil gebläut. Die Prophetenfiguren reichen bis zu den Hüften, wo sie glatt abschneiden ohne unteren Abschluß. Bei zweien von ihnen, Nr. 3 und 12, sind ovale Kristallscheiben eingefügt, hinter denen Reliquien mit beschrifteten Pergamentstreifen sichtbar werden. Die heutige Zusammenstellung der Reihe ist nicht mehr die ursprüngliche. Jeremias kommt unerklärlicherweise doppelt vor, ebenso der zu den 17 Propheten des Alten Testaments nicht gehörige jüdisch-hellenistische Philosoph Philo. Die Spruchbänder von zehn Figuren geben die Namen der Dargestellten an; bei zwei weiteren lassen sie sich aus den Sprüchen bestimmen. Bei zwei anderen sind sie der Genesis und einem Psalm entnommen, so daß eine Bestimmung des Dargestellten nicht möglich ist. Abgesehen von den beiden Figuren des Philo und der doppelten Jeremiasfigur fehlen an der vollständigen Reihe wenigstens vier Figuren. Sie waren bestimmt, auf 14 kleinen Konsolen vor dem Gebälk des Retabelaltars aufgestellt zu werden, sind danach bestimmt keine Schöpfungen aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, sondern älterer Bestand. Sie der gleichen Zeit oder gar Hand zuzuschreiben, wie die Apostelfiguren, verbietet der plumpere Faltenwurf und die abweichende Bildung der Köpfe. Die Anlehnung der letzteren an jene der Apostelfiguren ist besonders in den Haaren so außerordentlich stark, daß eine Datierung nicht leicht ist. Es ist m. E. nicht möglich, charakteristische Gesichtsbildungen, die fast an das Komische grenzen, wie bei Nr. 5 und 6, von den übrigen zu trennen. Die stärkere Charakteristik vieler Köpfe, die sich bei den 14 Figuren kaum wiederholen, dürfte zusammen mit den gutgezeichneten Minuskeln der Spruchbänder am ehesten auf das Ende des 15. Jahrhunderts hinweisen, eine Zeit, in der besonders in dem Kupferstich das Gefallen an ähnlich auffallenden Gesichtstypen vielfach nachzuweisen ist, wohl zuerst bei Schongauer. Die undeutliche Wiedergabe der kugeligen Augen läßt auf eine ursprüngliche Zuhilfenahme der Olfarbe schließen. Für eine Gruppe der Silberarbeiten, Nr. 2, 7, 10 und 11, sind diese blinden Augen, die rauhgearbeitete Haut, die langen Schnurrbärte und großen, breiten Buchstaben kennzeichnend, für eine zweite, Nr. 1, 3, 5, 6, 12 und 14, die undeutlich gezeichneten Augen, die herabgezogenen Mundwinkel, strähnigen Haare und schlanke, hohe Buchstaben, für eine dritte, Nr. 4, 8, 9 und 13, flockig behandelte, tiefeingeschnittene, gesträhte Haare, kleine, deutlich gezeichnete Augen und etwas kleinere Buchstaben.

1. *Isaias* mit zweigeteiltem Bart, turbanartiger Kopfbinde, halblangem Haar; die Rechte ist vom Mantel bedeckt. Auf dem Spruchbande *Ecce virgo concipiet et pariet filium*, *Isaias 7, 14*). 191 mm hoch, 149 mm breit. Abb. S. 381 Nr. 1622.

2. *Jeremias* (erste Figur) mit kleinen Bartzwickeln am breiten Kinn und lockigem Schnurrbart, der die Mitte der Oberlippe freiläßt. Undeutlich gezeichnete Augen; Mütze mit lappigem Zipfel und steifem Rand; Mantel-



Abb. 1620. Philo (erste Figur, 11)



Abb. 1621. Jeremias (erste Figur, 2)



Abb. 1622. Isaias (1)



Abb. 1623. Nahum (8)

Aufnahmen 1920

Die Halbfiguren der Propheten, I; vgl. S. 380 f.

kapuze. Auf dem Spruchbände *ehemias atte(n)di(t)e · et · videte · si e(st) dolor · sic(ut dolor meus, Klage-
lieder 1, 12). 197 und 126 mm. Abb. oben Nr. 1621.*

3. Jeremias (zweite Figur) mit krausem Bart und Haar. Auf der Brust große ovale Kristallscheibe, da-
hinter Reliquien mit Pergamentstreifen, worauf *Sabiani et Sebastiani und vndecim milium y(ir)g(inum)* ge-
schrieben ist. Auf dem Spruchband *Theremias · attendite · et · videte si est d(olor usw., vgl. Nr. 2). 205 und
142 mm. Abb. S. 385 Nr. 1630.*

4. Daniel. Jugendlicher Kopf, lockiges Haar, Stirnband mit Rosette eines von acht kleineren Perlen um-
gebenen ovalen Rubins und einer größeren Perle rechts und links (letztere ausgebrochen). Untergewand mit

14. Der Domschatz



Abb. 1624A. Ein Prophet (13)

Abb. 1624B. Sophonias (9)



Abb. 1625. Joel (6)



Abb. 1626. Zacharias (10)

Aufnahmen 1920

Die Halbfiguren der Propheten, II; vgl. S. 380 f.

enganschließendem Kragen und weiten Ärmeln, Mantel mit Pelzbesatz am Halsausschnitt. Auf dem Spruchbande *Abscissus est lapis de mente sine manibus* (et percussit statuas usw., Daniel 2, 34). 194 und 153 mm. Abb. S. 383 Nr. 1627.

5. Oseas. Unbärtig mit großer Tonsur, scheinbar geschlossenen Augen und herabgezogenen Mundwinkeln. Auf der rechten Schulter drei Niete einer verlorenen Agraße; Gürtelschnalle. Auf dem Spruchband *Osce morsus tuus ero inferne* (Oseas 13, 14). 202 und 156 mm. Abb. S. 384 Nr. 1628.

6. Joel. Breites Kinn mit kurzen Bartansätzen und lockiger Schnurrbart. Aufgestülpte breite Nase. Auf dem Spruchbande *Joel ecce ego iustificabo eos* (Joel 3, 7). 198 und 141 mm. Abb. S. 382 Nr. 1625.



Aufnahme 1920

Abb. 1627. Daniel (4)

Die Halbfiguren der Propheten, III; vgl. S. 380 f.

7. Amos mit langem, geteiltem Barte und flockigem, langem Haar. Auf dem Spruchbande *Amos · ve(n)-
diderit · (pro) argento · iustum · (Amos 2,6)*. 190 und 140 mm. Abb. S. 385 Nr. 1629 B.

8. Nahum mit langem, breitem Bart und Haupthaar. Müder Gesichtsausdruck. Auf dem Spruchbande
Na(h)u(m) · vincula · tua · dirumpam (Nahum 1,13). 190 und 158 mm. Abb. S. 381 Nr. 1623.

9. Sophonias mit geteiltem Bart und kahlem Schädel, auf dem mit zwei Haken eine verlorene Kopfbedeckung
befestigt war. Auf dem Spruchbande *Sophonias · expecta · me (dicit dominus) in · die · resurre(ctionis) meae;
Sophonias 3,8*. 181 und 140 mm. Abb. S. 382 Nr. 1624 B.

10. Zacharias mit langem, geteiltem Bart und turbanartiger Mütze. Auf dem Spruchband *Zachar(i)as ·
appe(n)der(un)t · m(er)cede(m) · mea(m) · i(ri)gi(n)ta (argenteos; Zacharias 11,12)*. 193 und 117 mm.
Abb. S. 382 Nr. 1626.

11. Philo (erste Figur) mit breitem, krausem Bart und seitlich lockigen Haaren. Auf dem Spruchbande
Philo · morte · i(ur)piffi(m) a c(on)δ(em)ꝑne(mus) istum (Weisheit 2,20). 197 und 133 mm. Abb. S. 381
Nr. 1620.

12. Philo (zweite Figur) mit halblangem Bart und weicher Mütze mit einer auf dem Scheitel liegenden Zunge.
Auf der Brust große ovale Kristallscheibe, dahinter Reliquien mit Pergamentstreifen, worauf Walburgis



Aufnahme 1920

Abb. 1628. Oseas (5)
Die Halbfiguren der Propheten, IV; vgl. S. 380 f.

virg(inis) und Vincencii martiris geschrieben ist. Auf dem Spruchbande *Philo · morte · turpissima · con-*
dempnem(us); vgl. Nr. 11). 204 und 133 mm. Abb. S. 385 Nr. 1630 A.

13. Ein Prophet mit geteiltem Bart und starkem, seitlich sich lockendem Haar. Auf dem Spruchbande (Non)
Auferetur · f(c)eytr(u)m · de · iuda · et · dur de fenore (eius, donec veniat, qui mittendus est; Genesis 49, 10).
190 und 145 mm. Abb. S. 382 Nr. 1624 A.

14. Ein Prophet mit langem, zweiteiligem Barte und Stirnlocke. Auf dem Spruchbande · *De · fructu ·*
ventris · tui · bona(m) · sup(er) · fe(dem) · tuam (Psalm 131, 11). 194 und 147 mm. Abb. S. 385
Nr. 1629 A.

FIGUR DER HL. AGNES

Standfigur, getriebenes Silber mit gebläuten Fleischteilen, 472 mm hoch. Sechseckiger Sockel 18 mm hoch,
145 bzw. 167 mm Dm. Die Heilige, deren lockiges Haar auf den Rücken herabfällt, trägt eine Goldhaube,
ein enganschließendes Kleid mit hohem Kragen und einen Mantel mit breitem Brokatumschlag. Der Saum ist
mit einzelnen eingestochenen Buchstaben verziert, die recht- und rückläufig einzelne Worte wie *HELP UNS,*
GOT IHESVS, MARIA, SANTA ANNETA, ORA PRO NO(bis), APPALO erkennen lassen. In
der Rechten hält die Heilige einen Ring, mit der Linken preßt sie ein Buch vor die Falten des Mantels. Ein
Lamm springt an ihrem vorgesetzten rechten Bein empor. Am Sockel *RODOLPHI · LANGII · CANO-*
NICI · MON(asteriensis) · MUNDS · DIXIT · ANNIS · POST · TUBILEUM · IA · DECESSIT ·



Abb. 1629A. Ein Prophet (14)

Abb. 1629B. Amos (7)



Abb. 1630A. Philo (zweite Figur, 12)

Abb. 1630B. Jeremias (zweite Figur, 3)

Aufnahmen 1920

Die Halbfiguren der Propheten, V; vgl. S. 380 f.

ANNO * DOMINI * MILLESIMO * QUI(n)GE(n)TESI(m)O * ZO * 25 * DECE(m)B(ri)S. Unter der Fußplatte S(an)CTA * AGNES // U(i)RGINIS * ET MAGN(a)E * M(at)RIS * VESTIGIA * U(ir)GO // P(ost)A * TERO * HOC * AGN(us) * P(rac)STITIT * ILLE * MIHI // RODOLPH(us) LA(ng)I(us) CANONIC(us) * MAIORIS * ET // VETERIS * ECCL(es)IAR(um) P(rac)POSIT(us) * VIXIT // A(n)NIS * CIRCIT(er) 83 * HN(! statt u)I(us) * ECCL(es)IE // DEC(us) * ET * ORNAME(n)TU(m) // SOLI * DEO * GLORIA. Das wohl vom Stifter selbst verfaßte Distichon wird zu übersetzen sein: Als Jungfrau folge ich den Spuren der Jungfrau und großen Mutter. Dies verlieh mir jenes Lamm. Unbezeichnet.

Eine Entstehung der schönen Silberarbeit, die durch die Inschrift ihres Mantelsaumes als niederdeutsch gesichert ist, vor dem Jahre 1521 ist durch ihren Renaissance-Charakter ausgeschlossen. Wahrscheinlicher ist



Abb. 1631. Die Silberfigur der Mutter Gottes
Vgl. S. 372



Aufnahmen 1920
Abb. 1632. Die Silberfigur der hl. Agnes
Vgl. S. 384

eine Entstehung nach 1536 durch die Exekutoren oder Verwandten als Ersatz für das in der Wiedertäuferzeit zugrunde gegangene Geschenk des Gelehrten, ähnlich wie bei dem Schade-Epitaph, Ausstellung 1879 Nr. 426. A. Schnütgen, Ztschr. für christliche Kunst, Bd. 17 (1904) Sp. 375. H. Schmitz, M. 1911, S. 108: um 1520. Abb. oben Nr. 1632.

DIE FIGUR DER HL. MAGDALENA

Silberne, teilweise vergoldete, getriebene Figur, 473 mm hoch, auf sechseckigem Sockel von 175 oder 151 mm Fläche und 47 mm Höhe. Die Heilige stehend mit offenem, lockigem Haar; über der Stirn eine Muschel, mit



Abb. 1633. Die Silberfigur des hl. Paulus auf dem Horstmarer Napf, 1651; vgl. S. 420



Aufnahmen 1920

Abb. 1634. Die Silberfigur der hl. Magdalena Vgl. S. 386

geschlitzten und gepufften Ärmeln. Sie hält in beiden Händen eine (verlorengangene) Salbbüchse, an deren Stelle eine Kette mit fünf vergoldeten, eiförmigen Körpern getreten ist. Der größte davon, 45×37 mm, zeigt die Buchstaben HVD (Heidenreich v. Droste Senior?). In der oberen Kehle des Sockels geblaute Silberschildchen mit dem Namen *S. MARIA* und *MAGDALENA*, durch zwei Schilde mit den Wappen Dorgelo (zwei Baumstämme) und Freitag (stilisierte Lilie) getrennt. Darunter zweizeilig *AD · HONOREM · DIVINAE · MAIESTATIS · ET · DEVOTIONIS · GRATIA · ERGA · SANCTAM · MARIAM · MAGDALENAM · SUMMAM · AMICAM · DEI · REVERENDUS · AC · PROENOBILIS · D. OTTO : A : DORGELOH : DE // DE (!) BREDTBERGH : CATHEDRALIUM : ECCLESIA- RUM : MONASTERIENSIS : PROPOSITUS · ET · OSNABRUGENSIS · CANONICUS · SENIOR · FIERI · FECIT : ANNO 1623*. Unter der Fußplatte die Stadtbeschau Münster und das Merk



Aufnahme 1920
Abb. 1635. Der goldene Pauluskopf
Vgl. unten

des Goldschmiedes Johann Potthof, Meister 1614, † 1624 (Z, 72, 239). Am Rande die Ordnungsziffer *N 17*. Die Figur, deren Kopf und Hände gut gearbeitet sind, deren Faltenwurf dagegen auffallende Unsicherheit verrät, ist ein eigens für den Retabelaltar auf dem Hochchor angefertigtes Weiheschenk des damaligen Dompropstes, der auch das Gemälde des rechten Außenflügels des Altars stiftete. Sein prachtvolles, von Melchior Kribbe gefertigtes Epitaph am Pfeiler gegenüber der Christophorusfigur ist S. 266 beschrieben. Ausstellung 1879 Nr. 427. Abb. S. 387 Nr. 1634.

DER GOLDENE RELIQUIENKOPF DES HL. PAULUS

Getriebenes Gold über einem geschnitzten Holzkern, 227 mm hoch, Unterfläche 120 × 72 mm. Das schulterlose Brustbild des Heiligen, das bis zu den Achseln reicht; die durch Nägel mit blauen Köpfen auf dem